

# SJMT - „Das kleine Eidgenössische“

Text: Hansruedi Sägesser, VSV Schweiz

Es goss in Strömen an diesem 28. März in Zug. So eine Art Mischung zwischen Winter und abverheitem (Vor)Frühling. Im Casino Zug hingegen genau das Gegenteil: Gute Laune und eine fröhliche Stimmung beherrschten das Treiben in den attraktiven Räumen: Das Schweizer Jungmusikantentreffen (nachstehend SJMT genannt) war angesagt. Und man sah es den jungen Interpreten förmlich an: Entweder ein erlöstes, heiteres Lachen im Gesicht, oder eher ernste Mienen vor dem noch bevorstehenden Auftritt. Eines aber war klar: Mitmachen kam vor dem Rang. Und Ränge gabs gar keine . . . . Der Reihe nach: In den VSV-Statuten steht geschrieben, dass zwischen zwei „Eidgenössischen“ ein Jungmusikantentreffen stattfinden soll. Nach dem ELMF Stans (2007) und dem SVF Chur (2011) war jetzt also Zug wieder an der Reihe. Das SJMT steht seit 1978 im Dienste des volkstümlichen Nachwuchses und bereits war es das 11. Mal, dass man sich zum musikalischen „Kräftemessen“ in der Zentralschweiz traf.



## Was will das SJMT?

Sinn und Zweck des Treffens ist schlicht und einfach die so wichtige Nachwuchsförderung. Den Jungen die Möglichkeit geben zu zeigen, was sie zu Hause und in der Musikschule gelernt haben. Und ihnen die Möglichkeit eines Auftritts vor (fremdem) Publikum zu geben. Aber noch etwas Wichtiges: Traditionelles und innovatives Musizieren sollen sich in Zug begegnen -- und das war denn auch so. Und schliesslich will der VSV, der ja das Patronat über das SJMT übernommen hat, gerade mit den Jungen aufzeigen, dass die Volksmusik als lebendiges Kulturgut einzustufen ist. Fazit: Ziel erreicht!



„prächtig's Aegeri“, Unterägeri

## Rekordverdächtige Teilnehmerzahl

Dass unsere Volksmusik bei den Jungen wieder an Boden gewinnt, zeigte sich an der Teilnehmerzahl: Knapp 300 Musikantinnen und Musikanten in 86 Formationen machten mit – eine rekordverdächtige Zahl! Sie kamen aus (fast) allen Teilen der Schweiz; zur Hauptsache aber aus der Innerschweiz. Dabei zeigte sich einmal mehr, dass das Schwyzerörgeli zu den absoluten Rennern unter den gespielten Instrumenten gehört. 47 % oder 136 Interpreten hatten sich dem originellen Instrument verschrieben. Da spielten Akkordeon, Klavier, Klarinette, Saxophon, Blockflöte, Mundharmonika, Geige und viele andere mehr fast eine Aussenseiterrolle.

## Neu: Mündliche Bewertungsgespräche

Zwölf Juroren der volkstümlichen Extraklasse (Claudia Muff, Willi Valotti, Peter Berchtold, Jörg Wiget, Markus Beeler, Albert Graf, Dani Häusler, Simon Dettwiler, Dani Bösch, Reto Grab, Hektor Marti und Res Schmid) hörten sich die insgesamt 172 Vorträge an und bewerteten Spieltechnik, Musikalität und Gesamteindruck. Ein Punkteverteilen und damit eine Rangliste gab es nicht, hingegen ein mündliches Bewertungsgespräch: Dazu Chefjurorin Claudia Muff: „Der persönliche Gedankenaustausch mit den Juroren ist von den jungen Interpreten sehr geschätzt worden; dieser zusätzliche Aufwand, den wir nun in Zug erstmals auf uns genommen haben, hat sich ohne Zweifel gelohnt. Nicht nur einfach Bewertungen verteilen, sondern auch reden und über die Vorträge miteinander diskutieren – das hat sicher viel gebracht“. Und Claudia Muff, die diese Idee hatte, ist dazu herzlich zu gratulieren.



Jörg Wiget und Albert Graf, Juroren

## Erstaunliches Niveau

Gegenüber der SCHWEIZER VOLKSMUSIK äusserten sich Claudia Muff, Albert Graf und Jörg Wiget sehr positiv über die Qualität der Vorträge: „Natürlich gab es gute, bessere und hervorragende Darbietungen; es kam natürlich auch drauf an, wie lange die Musikanten schon Musik machen oder in Formationen zusammen spielen. Aber richtig abgefallen ist niemand. Auch hier gilt: Übung macht den Meister!“ Wichtig sei, so Claudia Muff weiter, dass man die Kompositionen dem entsprechenden Können gemäss auswähle. Es bringe nichts, schwer interpretierbare Titel zu spielen, denen man dann nicht gewachsen sei. Und da hätte man am SJMT eigentlich gute Erfahrungen gemacht. „Lieber das spielen, was man kann; das dafür gekonnt!“

## Unterstützung vom VSV

Der VERBAND SCHWEIZER VOLKSMUSIK (VSV) hat die Nachwuchsförderung gross auf seine Fahne geschrieben. Zentralpräsident Köbi Freund: „Die jungen Volksmusikanten liegen uns am Herzen, und wir freuen uns über ihr Interesse an unserer guten, klingenden Folklore. Das SJMT in Zug hat einmal mehr unter Beweis gestellt, dass auch die junge Generation die Volksmusik mit grosser Freude lebt und pflegt.“ In diesem Sinne wurde auch das Treffen 2009 nicht nur ideell, sondern auch materiell vom VSV unterstützt. Köbi Freund diplomatisch: „Mit einem Franken pro Mitglied“. Anmerkung des Redaktors: Ende Dezember 2008 hatte der VSV einen (gesamtschweizerischen) Mitgliederbestand von 12'375 Personen. Rechne!

Das OK SJMT Zug kann diesen Zustupf ohne Zweifel brauchen, beläuft sich doch das Budget auf einen stolzen, fünfstelligen Betrag. Köbi Freund dankte den Organisatoren mit OK-Präsident Urs Perner an der Spitze für den gewaltigen Einsatz und meinte, dass das Sprichwort „Zuerst kommt die Wertschätzung und erst später die Wertschöpfung“ auch in der Volksmusik Gültigkeit habe.

## HighrassaZUG !

Nach 1800 Uhr leerte sich das Casino Zug, das wohl eher selten so lüpfigen Töne zu hören bekommt, langsam. Man machte sich auf Richtung Landsgemeindeplatz, wo sich der „fortgeschrittene Nachwuchs“ in Form der inzwischen „erwachsenen“ Unterägerer **„Gupfbuebe“**, der Kapelle **„Oberalp“** aus Chur, dem Ländlerquartett **„Tanzboden“** aus Ebnet-Kappel, der Kapelle **„Quantensprung“** aus Zug/Stans und Willi Valottis **„Wyberkapelle“** unter dem Begriff **„HighrassaZUG“** einen fröhlichen und beschwingten Notenwechsel lieferten.



„Gupfbuebä“ mit Jungmusikant Wladislaw Fortuna

Ein in allen Teilen vom VSV Zug perfekt inszenierter und gelungener Anlass ging damit – ganz im Sinne unserer volksmusikalischen Jugend – zu Ende. Unter dem Strich: Über unseren Nachwuchs darf man sich freuen!

8. April 2009/HRS